

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresbericht über die Tätigkeit der Tuberkulose-Ausschüsse des Großherzogtums Baden

1913

[urn:nbn:de:bsz:31-348767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-348767)



B

Jahresbericht

über die

Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse

des

Großherzogtums Baden

im Jahre 1913.

VI. Sonderbericht,

erstattet von

Professor Dr. Hugo Städt,
Vorsitzender des Landes-Tuberkuloseausschusses.

Karlsruhe.

Druck der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei.
1914.

OZ
A 691,5.
1913

Jahresbericht
über die
Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse
des
Großherzogtums Baden
im Jahre 1913.

VI. Sonderbericht,

erstattet von

Professor Dr. Hugo Städt,
Vorsitzender des Landes-Tuberkuloseausschusses.



Karlsruhe.

Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei.

1914.

1956 Nr. 184 a

02A 691, 6. 1913



2

Da diese Jahresberichte auch für Kreise bestimmt sind, welche unserer Organisation noch nicht angehören und auch nicht mit den Absichten und Zielen derselben vertraut sind, so sei wie im Vorjahre eine kurze Skizze der Entwicklung der Organisation, sowie das unserer Tätigkeit zugrunde gelegte Programm vorausgeschickt.

Die Entwicklung einer Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose fällt in die Jahrhundertwende.

Noch Anfang der 90er Jahre glaubte man die Lungentuberkulose wie jede andere Krankheit vom rein medizinischen Standpunkt aus bekämpfen zu können, Man kannte zwar die Gefahren und Schrecken, welche die Krankheit unter der Menschheit verbreitet, man war aber ihren Ursachen nicht genügend nachgegangen, und dementsprechend waren auch die Maßnahmen zu ihrer Verhütung ohnmächtig.

Erst gegen Ende der 90er Jahre setzte eine mächtige Bewegung zugunsten einer planmäßigen Bekämpfung und Ausrottung der Krankheit ein. Das Signal für einen allgemeinen Angriff ging aus von dem im Mai 1899 in Berlin tagenden Tuberkulosekongreß, welchen „das deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke“ veranstaltete.

Angeregt durch diesen Kongreß faßte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise den Entschluß, diesen Kampf in Baden mit aller Energie und allen verfügbaren Mitteln aufzunehmen. Ihre Königliche Hoheit erkannte auch sofort, daß die Frau dazu berufen sei, in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle zu spielen, und so ergab es sich von selbst, daß dem Badischen Frauenverein, der größten der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Organisation des Landes, eine wesentliche Aufgabe in diesem Kampfe zufiel.

Herr Geheimrat Battelner wurde mit der Organisation der Kampfmittel betraut, und noch im Jahre 1899 konnte er Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin einen großzügigen, weitschauenden Plan unterbreiten, mit dessen Durchführung und weiterem Ausbau wir heute noch beschäftigt sind.

Das Wesen dieses Planes bestand in der Gründung von Ausschüssen (Fürsorgestellen), denen die Aufgabe zufällt, einestheils Lungenkranke in Fürsorge zu nehmen, andernteils diejenigen — vorzüglich hygienischen — Maßnahmen zu treffen und deren Durchführung zu überwachen, welche einer wirksamen Bekämpfung der Krankheit zweckdienlich erscheinen.

Zunächst konstituierte sich in Karlsruhe ein Ausschuß, der monatlich einmal seine Beratungen hielt. Mitglieder des Ausschusses waren Damen des Badischen Frauenvereins, Mitglieder anderer charitativer Vereine, Vertreter der Stadt, der Armenbehörde, der Vorstand der Landesversicherungsanstalt, Stadt- und Armenärzte; hinzugezogen wurden ferner Bürgermeister der größeren Städte, Bezirksärzte, Oberamtmänner des Landes. In diesen Sitzungen, welchen stets die hohe Protektorin, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, persönlich beiwohnte, wurden einmal allgemeine Organisationsfragen besprochen, andererseits aber bereits Einzelfälle der Stadt in Fürsorge genommen.

Nachdem in diesen Beratungen die geplanten Maßnahmen geprüft, praktisch erprobt und vervollkommenet waren, ging man dazu über, auch im Lande deren Durchführung zu erreichen.

In verschiedenen Städten wurden Versammlungen abgehalten, durch Vorträge auf die Bedeutung der ganzen Bewegung hingewiesen und die Bildung von Ausschüssen angeregt.

Im Jahre 1903 wurde ein besonderes Komitee gebildet, dem hauptsächlich die Landesorganisation und die Erledigung auswärtiger Fragen zur Aufgabe fiel. Diesem „Landestuberkuloseauschuß“ gehörten einige Damen des Frauenvereins und anderer Wohltätigkeitsvereine, die Fabrikinspektorin, der Direktor der Arbeitsnachweise des Landes, Vertreter des Ministeriums des Innern usw. an; den Vorsitz führte Herr Geheimerat Battelhner.

Nach folgte nun die Gründung von Ausschüssen im Lande; zunächst suchte man in den Amtsstädten, deren es im ganzen Lande 53 gibt, Bezirksausschüsse zu organisieren, welche als Zentrale für die Gemeinden des Bezirks gelten sollten. Bald aber schien es wünschenswert, auch in einzelnen Gemeinden Fürsorgestellen oder Ortsausschüsse einzurichten, deren es nun bereits mehrere Hundert gibt.

Dieselben setzen sich erfahrungsgemäß am besten zusammen aus: Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer, Gemeinderäten, Industriellen, aus Frauen, die im Frauenverein tätig sind, aus Krankenschwestern, Landkrankenpflegerinnen zc. Von Wichtigkeit ist, daß stets ein Arzt dem Ausschuß angehört.

Wenn ein Ausschuß gebildet ist, hat in kurzen Worten die Bekanntmachung zu folgen, daß ein solcher besteht, welches die Mitglieder sind, was die Kranken von dem Ausschuß zu erwarten haben, und daß die Unterstützung durch den Ausschuß nicht als Armenunterstützung anzusehen ist. Diese Bekanntmachung sollte mindestens alle Vierteljahre in einem Blatt, auf den Landorten durch Ausschellen, erfolgen.

Zweck und Aufgabe dieser über das gesamte Land verbreiteten Ausschüsse bilden folgende Programmpunkte:

I. Möglichst weitgehende Belehrung

des Volkes über die Gefahren der Krankheit und die Mittel zu ihrer Verhütung. Die Belehrung wird erreicht:

1. Durch Versammlungen, in denen Ärzte und Bezirksärzte Vorträge halten. In diesen Vorträgen wird die Bevölkerung von der Heilbarkeit der Krankheit überzeugt und belehrt, wie dieselbe zu verhüten ist. Aber auch zu große Furcht vor den Bazillenträgern soll bekämpft und darauf hingewiesen werden, wie notwendig die äußerste Reinlichkeit bei der Pflege der Kranken ist.

2. Durch Ausstellungen von Gegenständen, die bei der Pflege Tuberkulöser notwendig sind, so von Spucknapfen, Wäschesäcken, Kochkisten zc.

3. Durch Verteilung von Flugblättern (Merksblättern), die in leichtfaßlicher Weise das Volk darüber aufklären, wie die Krankheit zu verhüten und Erkrankte zu pflegen sind.

Außerdem kann durch Vorträge von Ärzten und Fabrikinspektoren in den Fabriken selbst viel erreicht werden.

4. Durch Lichtbilder. Die Bilder geben eine Darstellung der Krankheitserreger, der krankhaften tuberkulösen Veränderungen im Körper, der Mittel und Wege, welche uns zur Heilung derselben zur Verfügung stehen.

5. Durch das Wandermuseum.

6. Muß durch Belehrung in der Familie des Erkrankten aufklärend gewirkt werden. Hier setzt die Tätigkeit der Frauen ein, die bei Hausbesuchen darauf dringen, daß der Auswurf Kranker in Spucknapfen gesammelt wird und keinesfalls auf den Boden oder ins Bett kommen darf. Ferner wird die Trennung der Kranken von den Gesunden verlangt, der Kranke muß ein eigenes Bett haben und darf möglichst nicht mit andern Familienmitgliedern im selben Zimmer schlafen. Der Boden des Krankenzimmers muß naß gescheuert werden; die Wäsche muß desinfiziert werden und darf nicht mit der übrigen Familienwäsche zusammen gewaschen werden. Alle diese Anordnungen sind ja eigentlich Sache des behandelnden Arztes; wir machten aber die Erfahrung, daß in vielen, der Belehrung schwer zugänglichen Familien dem Zuspruch und den Erklärungen einer erfahrenen Frau ein willigeres Ohr geliehen wurde.

II. Ermittlung der Kranken.

Sehr wichtig, denn viele stecken ihre Umgebung an, weil sie selbst nicht wissen, daß sie krank sind. Die Ermittlung erfolgt:

- a) in erster Linie durch Ärzte,
- b) durch Krankenschwestern bei Hausbesuchen,
- c) durch Pfarrer, Lehrer, Kinderschwestern in Schulen,
- d) durch Fabrikanten,
- e) durch Krankenkassen und Armenräte,
- f) durch Frauenvereinsdamen,
- g) durch Mitteilung der Ersatzbehörde, die durch Erlaß der Reichsbehörde angewiesen wurde, die Bürgermeisterämter resp. Tuberkuloseaussschüsse von tuberkulösen Erkrankungen der Militärpflichtigen in Kenntnis zu setzen,
- h) durch Mitteilung der Militärlazarette, die angewiesen sind, den Landestuberkuloseaussschuß von der Entlassung tuberkulöser Militärpersonen zu benachrichtigen; der Landestuberkuloseaussschuß verständigt hiervon die betreffenden Ausschüsse.

III. Feststellung der Krankheit.

a) Durch ärztliche Untersuchung (Arme unentgeltlich). Der Kranke muß der Fürsorgestelle ein ärztliches Zeugnis bringen über folgende Punkte:

1. ob er tuberkulös ist,
2. in welchem Stadium sich die Krankheit befindet (ob Heilung möglich oder nicht),
3. ob der Kranke in eine Heilstätte oder in ein Krankenhaus gebracht werden soll oder ob Unterstützung mit Naturalien einzutreten hat.

b) Durch Untersuchung des Auswurfs durch den behandelnden oder Vertrauensarzt. Es haben sich in Baden zahlreiche Apotheken zu Untersuchungen bereit erklärt, ebenso die Untersuchungsämter der hygienischen Institute in Freiburg und Heidelberg. (Gläser zum Einschicken des Auswurfs an Apotheken zc. werden unentgeltlich abgegeben.)

IV. Wenn Tuberkulose festgestellt ist,

befucht eine der Fürsorgedamen oder ein anderes Mitglied des Ausschusses den Erkrankten in seiner Wohnung. Sie suchen durch

1. Belehrung (siehe oben) es dahin zu bringen, daß der Patient nicht zu einer Gefahr für seine Umgebung wird.

2. Sie sorgen für die Spucknapfe, die auch bei Ausgängen benutzt werden müssen, und betonen nachdrücklich die Notwendigkeit größter Reinlichkeit.

3. Wenn die Mittel zu einer ausreichenden Ernährung fehlen, so unterstützen sie mit Milch, Haferkafao, Hafermehl, Fleisch zc. (Wir geben in solchen Fällen gewöhnlich täglich $\frac{1}{2}$ bis 1 Liter Milch.)

4. Die Reinigung der Leib- und Bettwäsche der Kranken darf nicht mit der Wäsche Gesunder zusammen geschehen. Die Fürsorgedamen unterrichten die Familie über den Gebrauch des Wäschefacks und die Behandlung der Wäsche. (Es erhebt sich hier die Frage, wer bei ganz armen Familien das Desinfizieren und Waschen der Wäsche übernimmt. Es wird bei uns angestrebt, daß die Gemeinde eine Waschlüche anweist, in welcher — wie in Konstanz — eine vom Ausschuß zu bezahlende Frau diese Arbeit besorgt. Noch erstrebenswerter wäre freilich, daß die Gemeinde das Ganze übernehmen würde.)

5. Muß für ein geeignetes Krankenzimmer gesorgt werden und die Leute dazu überredet werden, daß sie ihr hellstes, luftigstes Zimmer dazu hergeben. Eventuell Unterstützung mit Miete.

6. Es ist sehr wichtig, daß der Kranke ein eigenes Bett hat, was leider häufig nicht der Fall ist. Bettstellen sind öfters unentgeltlich (durch Zeitungsinferate) zu beschaffen; für Lieferung von Bettzeug, Matratzen zc. tritt häufig der Ausschuß oder private Hilfe ein.

7. Es muß scharf darauf geachtet werden, daß bei Wohnungswechsel die von einem Kranken verlassene Wohnung desinfiziert wird. Auch wird in Baden immer dann, wenn ein Kranker nach einer Heilstätte abgereist ist und der Arzt Desinfektion für notwendig hält, vom Tuberkuloseausschuß Anzeige beim Bezirksamt erstattet, das dann die Desinfektion anordnet. Bei Todesfällen an Tuberkulose, bei denen Desinfektion gesetzlich vorgeschrieben ist, ist der Vollzug zu kontrollieren.

8. Muß dem Kranken für geeignete Krankenpflege gesorgt werden durch Zuweisung von Krankenschwestern oder einer Hauspflege; falls die Frau erkrankt ist, eventl. auf Kosten des Ausschusses.

V. Unterbringung Heilbarer.

Sind die Kranken in irgend einer Krankenkasse, so können sie in den Tuberkuloseheilstätten der Landesversicherungsanstalt Baden unterkommen. (Friedrichsheim und Nordrach für männliche, Luisenheim für weibliche Patienten.) Sind die Kranken mittellos und gehören sie keiner Klasse an, so bestreitet der Ausschuß oder der Kreis die Kosten. Schwerere Kranke werden durch Vermittlung des Tuberkuloseausschusses in günstig gelegene Bezirkspitäler und Gemeindefrankenhäuser im Schwarzwald untergebracht.

VI. Isolierung Unheilbarer.

Wenn irgend möglich, sollten Unheilbare in Krankenhäusern, Kreisпитälern oder Kliniken untergebracht werden. Die Überführung kann im Notfall durch das Bezirksamt erzwungen werden; besser ist es, wenn es durch Überredung (Frauen) gelingt, die Kranken zur freiwilligen Übersiedlung zu bewegen. Wenn ein Unterbringen außer dem Hause nicht möglich ist, so muß wenigstens Sorge dafür getragen werden, daß für andere möglichst wenig Schaden daraus entsteht.

VII. Fürsorge für aus Anstalten Entlassene,

die noch nicht völlig arbeitsfähig sind. Es gelingt öfters, ihnen durch Nachweis geeigneter Arbeit Verdienst zu verschaffen, namentlich seit der Verband badischer Arbeitsnachweise sich zur Vermittlung bereit erklärt hat. Arbeitslose werden mit Nahrung unterstützt, bis sie Arbeit gefunden haben.

VIII. Die vorsorgende Tätigkeit der Ausschüsse besteht:

- a) in der Sorge für Säuglinge, s. a. Abt. VI des Badischen Frauenvereins. Abgabe guter Milch an stillende Frauen und Säuglinge;
- b) in der Fürsorge für Kinder und Schulentlassene; Schwächliche kommen in Ferienkolonien, Erholungsheime, Schwarzwaldkurorte usw.;
- c) durch Abgabe von Solbädern in den Städten und Gemeinden und durch Solbädturen in Dürheim (Schwarzwald) und Rappenaу;
- d) durch Vermittlung passender Arbeitsgelegenheiten an solche schwächliche Personen, die durch ihren seitherigen Beruf (Steinhauer, Steinbrecher, Zigarrenarbeiter) gefährdet sind;
- e) durch Unterbringung von Bedrohten auf dem Land, in Erholungsstätten, Krankenhäusern zc. und Unterstützung mit Nahrungsmitteln.

A. Die Tätigkeit des Landestuberkuloseauschusses.

Der Vorstand des Landestuberkuloseauschusses (zugleich Vorstand der Abteilung V des Badischen Frauenvereins) setzte sich im Berichtsjahre zusammen aus: der Präsidentin Frau Minister Schenkel, Exzellenz, deren Stellvertreterin Frau Oberamtsrichter Dr. Sautier, Frau Minister Becker, Exzellenz, Frau Stadtrat Boeckh, Frau Geheimerat von Gulat, Frau Oberbürgermeister Lauter, Freifrau von Seldeneck, Exzellenz, Geheimerat Salzer und dem Geschäftsführer Professor Dr. Hugo Stark, Chefarzt am städtischen Krankenhaus.

Zu unserm Bedauern müssen wir mitteilen, daß Frau Minister Schenkel, Exzellenz, auf Schluß des Berichtsjahres mit Rücksicht auf ihre Gesundheit das Amt als Präsidentin niedergelegt hat, um fortan als Mitglied des Vorstandes weiterzuwirken. Seit Gründung des Landestuberkuloseauschusses hat Frau Minister Schenkel dieses schwierige und arbeitsvolle Amt in so hingebender, aufopferungsvoller, aber auch erfolgreicher Weise geführt, daß der Ausschuß nur mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit auf die Zeit ihrer Präsidentschaft zurückblicken kann. Stets war sie hilfsbereit, wenn es galt, menschliches Elend zu lindern, Neuerungen anzuregen und Verbesserungen zu schaffen. Möge uns ihre bewährte Kraft noch lange erhalten bleiben. Als Nachfolgerin wurde die seitherige Stellvertreterin Frau Dr. Sautier zur Präsidentin gewählt.

An den Landesauschuß gliedert sich der erweiterte Ausschuß mit den Aufgaben als Bezirks- und Ortsauschuß für Karlsruhe, dem außer obigen Vorstandsmitgliedern angehören: Fräulein von Beck, Frau Dr. Clauß, Frau Generalarzt Gerstcker, Frau Geheimerat Haas, Fräulein Kamm, Frau Bankdirektor Roth, Frau Direktor Ernst Sinner und Fabrikinspektorin Fräulein Dr. Siquet, ferner die Herren: Bezirksassistentenarzt Dr. Battlehner, Medizinalrat Dr. Eberle, Bürgermeister Dr. Horstmann und Armenrat Fritz Mayer, die beiden letztgenannten Herren als Vertreter der städtischen Armenbehörde, und die Herren Dr. Clauß und Dr. Niese als Ärzte der Karlsruher Fürsorgestelle.

Durch ihren Wegzug nach Freiburg schied Frau Generalarzt Gerstcker, die sich durch treue und eifrige Mitarbeit ein ehrendes Andenken gesichert hat, aus.

Der Landestuberkuloseauschuß leitet vor allem die Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum; er trägt zur Gründung von Bezirks- und Ortsauschüssen bei, unterstützt diese mit Rat und Tat, sorgt für geeignete Verwendung der Geldbeiträge (vom Staat, der Landesversicherungsanstalt usw.), verteilt die Merkblätter, Wäschefäcke usw. im Lande, verleiht den Lichtbildervortrag, sorgt für die Unterbringung der beiden Tuberkulosemuseen, veranstaltet die Landestuberkuloseversammlung, leitet die Walderholungsstätte bei Ettlingen usw.

Die Sitzungen vom Landestuberkuloseauschuß und Bezirks- resp. Ortsauschuß Karlsruhe wurden stets gemeinsam abgehalten.

In 20 solcher Sitzungen, von denen zwei im Großherzoglichen Schlosse stattfanden, kamen nach den Protokollen insgesamt 1074 (1049) * Punkte zur Behandlung. Hiervon betrafen 57 (36) Organisations- bzw. Verwaltungsfragen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hatte die Gnade 11 Sitzungen beizuwohnen. Die Zahl der Personen, die die Fürsorge der Abteilung in Anspruch nahmen, betrug 660 (608). Hiervon entfielen 453 (410) Personen [141 (134) Männer, 196 (189) Frauen und 116 (87) Kinder] auf Karlsruhe, 207 (198) Personen [39 (62) Männer, 111 (89) Frauen und 57 (47) Kinder] auf auswärts.

Von den von auswärts gemeldeten Fällen waren 114 (117) Erwachsene und 34 (31) Kinder tuberkulös. Von diesen konnten 14 (13) in Heilstätten, 37 (39) in Krankenhäusern und 21 (14) in Solbädern, Erholungsheimen u. dgl. untergebracht werden. Für die Unterbringung dieser dem Landestuberkuloseauschuß von Bezirks- und Ortsauschüssen, von Frauenvereinen usw. gemeldeten Kranken **) kamen von Krankenhäusern, mit denen die Abteilung bezüglich der Verpflegungskosten eine Vereinbarung getroffen hat, in Betracht: Blumenfeld in 11, Emmendingen in 10, Oberkirch in 1, Luisenkrankenhaus Böhrenbach in 14, das Diakonissenhaus Karlsruhe in 1 Fällen. Heilstättenturen für Auswärtige wurden ermöglicht bzw. vermittelt: Arlen 4, Charlottenhöhe 1, Erzenberg 2, Luisenheim 6, Stammberg 1. Solbäderturen konnten 12 Kindern zugute kommen, und

*) Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1912.

**) Über die vom Bezirks- und Ortsauschuß Karlsruhe untergebrachten Kranken s. S. 21.

zwar wurden 5 in Dürenheim und 7 in Rappenaun untergebracht. Im Erholungsheim Marzell wurden 4 Mädchen von auswärts aufgenommen, während 5 weiteren Kranken durch entsprechende Beihilfe ein Erholungsaufenthalt ermöglicht worden ist. Der Landestuberkuloseauschuß hat für diese Einzelkuren 5900 *M.* (6635) beigetragen, von denen 3956 *M.* (3877) rückerlegt wurden. Nach diesen Zahlen könnte es scheinen, als ob der Landestuberkuloseauschuß in dem Berichtsjahre weniger für Kuren aufgewendet hätte. Dem ist aber nicht so, da der Auschuß bestrebt war, durch größere Zuschüsse an die Bezirksauschüsse diesen die Möglichkeit zu geben, mehr selbständig handeln zu können, um nicht wegen jedes einzelnen Falles den Landesauschuß um einen Zuschuß angehen zu müssen. Von den Ausschüssen, die sich um Beihilfen überhaupt oder um Zuschüsse zu Kuren heilbarer Kranker bezw. Unterstützung solcher oder von Gefährdeten mit Nahrungsmitteln u. dgl. an den Landesauschuß gewandt hatten, erhielten: Adelsheim 180 *M.*, Boxberg 200 *M.*, Bretten 50 *M.*, Bruchsal 120 *M.*, Durlach 496 *M.*, Emmendingen 100 *M.*, Engen 400 *M.*, Freiburg Stadt 500 *M.*, Gengenbach 150 *M.*, Heidelberg Stadt 300 *M.*, Heidelberg Land 200 *M.*, Karlsruhe Land 125 *M.*, Kehl 110 *M.*, Konstanz Stadt 200 *M.*, Konstanz Land 260 *M.*, Lahr 84 *M.*, Lörrach 220 *M.*, Mannheim Land 300 *M.*, Meßkirch 100 *M.*, Mosbach 90 *M.*, Müllheim 50 *M.*, Neustadt 200 *M.*, Niefern 60 *M.*, Oberkirch 300 *M.*, Pforzheim 1350 *M.*, Rastatt 90 *M.*, Schopfheim 220 *M.*, Schwetzingen 300 *M.*, Willingen 330 *M.*, Waldshut 100 *M.*, Weinheim 500 *M.*, Wiesloch 150 *M.*. Während für diesen Zweck im Vorjahre 5760 *M.* aufgewendet wurden, kamen im Berichtsjahre 8335 *M.* zur Verteilung, somit 2570 *M.* mehr.

Durch Vermittlung der örtlichen Ausschüsse wurden vom Landesauschuß unterstützt: Mit Nahrungsmitteln 36 (41), mit Betten, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücken und Reisegehalt 12 (19) Patienten. Der Aufwand hierfür betrug 429 *M.* (440 *M.*). Der vom Landestuberkuloseauschuß nach auswärts aufgewendete Gesamtbetrag belief sich einschließlich der Kosten für Druckfachen, Lichtbilderapparat, Porto usw. auf 12529 *M.* (9967 *M.*). Erfreulicherweise stehen dem Landesauschuß, wie hier vorgreifend erwähnt sei, vom Jahre 1914 an größere Mittel zur Verfügung. Die Regierung sowohl als die Landesversicherungsanstalt Baden, die beide die Bestrebungen der Abteilung von Anfang an stets in der weitgehendsten Weise zu unterstützen und zu fördern bestrebt waren, haben auf diesen Zeitpunkt ihre Zuschüsse um ein Wesentliches erhöht. Der Staatszuschuß wird künftig jährlich 13500 *M.*, der Beitrag der Landesversicherungsanstalt jährlich 10800 *M.* betragen. Unter diesen Beträgen sind die Zuschüsse für die Walderholungsstätte in Ettlingen mit 1000 *M.* bezw. 800 *M.* enthalten.

Die wichtigste der im Berichtsjahre abgehaltenen Versammlungen war die 12. Landestuberkuloseversammlung, die am 28. April in Heidelberg in der Stadthalle in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin tagte und die von gegen tausend Vertretern der Ausschüsse und Frauenvereine des ganzen Landes besucht war. Als Vorsitzender des Landestuberkuloseauschusses eröffnete Professor Dr. Starck nach 1/4 Uhr die Tagung, begrüßte zunächst Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ferner den Vertreter Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, Herrn

Wirklichen Geheimen Rat von Chelius, Erzellenz, sowie den Vertreter der Großh. Regierung, Herrn Geheimen Obermedizinalrat Dr. Hauser-Karlsruhe. Nachdem der Generalsekretär, Herr Geheimer Rat Müller, die Versammlung namens des Zentralkomitees des Badischen Frauenvereins begrüßt und ihr die herzlichsten Grüße Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise übermittelt hatte, wurde mit dem Vortrag des Herrn Medizinalrat Dr. Holl-Heidelberg über die Tätigkeit des Heidelberger Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose in die Tagesordnung eingetreten. Über die Leistungen der Tuberkuloseausschüsse im Jahre 1912 berichtete dann der Vorsitzende. Als nächster Redner sprach Herr Professor Dr. Kossel-Heidelberg über die Verbreitung der Tuberkulose mit besonderer Berücksichtigung des Großherzogtums Baden. An der an die Vorträge sich anschließenden Diskussion beteiligten sich der Vorsitzende, die Herren Dr. Braun-Heidelberg, Geheimer Rat Müller-Karlsruhe, Privatmann Graff-Heidelberg, Dr. Lange-Hermstadt-Medesheim, Bezirksassistentenarzt Dr. Dörner-Gengenbach, Geheimer Justizrat Dr. Wöhen-Heidelberg, Bürgermeister Professor Dr. Walz-Heidelberg, Dr. Harms-Mannheim, Oberregierungsrat Dr. Lange-Karlsruhe und Frau Bürgermeister Reichardt-Durlach. Mit einem Hoch auf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin schloß der Vorsitzende kurz nach 6 Uhr die anregend verlaufene Versammlung. Ihre Königliche Hoheit geruhte alsdann die Vorstellung einer Anzahl Vertreter und Vertreterinnen der Ausschüsse und Frauenvereine entgegenzunehmen. Ein an die hohe Vereinsprotectorin gerichtetes Telegramm wurde huldvollst erwidert. Ein ausführlicher Bericht über diese Versammlung ist im Druck erschienen und steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Am 5. Januar wurde in Weinheim eine Tuberkuloseversammlung abgehalten zwecks Organisierung des ganzen Bezirks. Professor Dr. Stark hielt den einleitenden Vortrag, an den sich eine angeregte Diskussion angeschlossen. Der Bezirk wurde organisiert, zugleich wurden unentgeltliche ärztliche Beratungsstellen für nicht versicherungspflichtige, bedürftige Tuberkulosekranke eingerichtet in Weinheim, Hemsbach, Heddesheim und Großschafsen.

Am 23. Mai fand in Freiburg eine Versammlung statt zum Zweck der Gründung einer ärztlichen Beratungsstelle. Anwesend waren der Landeskommissär, medizinische Professoren der Universität, Vertreter der beiden Zweigvereine des Badischen Frauenvereins, der Stadtgemeinde, der Krankenkasse u. a. Professor Dr. Stark hielt den einleitenden Vortrag, an den sich eine eifrige, zum Teil erregte Diskussion angeschlossen. Verschiedene Redner, so besonders der Vertreter der Stadt und derjenige der Krankenkasse, glaubten eine besondere Beratungsstelle für Tuberkulose entbehren zu können, da in Freiburg schon genügend in der Tuberkulosebekämpfung geschehe. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses und die Vertreter der Ärzteschaft befürworteten jedoch sehr die Errichtung der Sprechstunde, die denn auch im Laufe des Jahres ins Leben gerufen wurde.

Am 18. und 19. Oktober führte eine Informationsreise der XI. Internationalen Tuberkulosekonferenz deren Teilnehmer nach Baden. Am 18. Oktober wurde das Sanatorium Rappenaun für Knochen- und Gelenktuberkulose unter Führung von Pro-

fessor Vulpianus-Heidelberg besichtigt, am folgenden Tag fand eine Sitzung im Kurhaus in Baden-Baden statt, zu welcher die Vorstände der Tuberkuloseauschüsse Mittelbadens eingeladen waren. Folgende Vorträge wurden gehalten: Professor Dr. Starck-Karlsruhe: Die Tuberkuloseorganisation im Großherzogtum Baden. Geheimer Rat Müller-Karlsruhe: Die Prophylaxe durch den Badischen Frauenverein. Ministerialrat Dr. Schäfer-Karlsruhe: Das höchstgelegene Solbad Dürheim im badischen Schwarzwald. Ein Assistent von Herrn Dr. Kollier-Leylin: Filmdemonstration über Sonnenbehandlung im Hochgebirge. Professor Dr. Vulpianus-Heidelberg: Über die Behandlung der chirurgischen Tuberkulose in der Tiefebene.

Nachmittags fand eine Besichtigung des Sanatoriums Ebersteinburg statt, der sich ein Empfang im Schloß durch Großherzogin Luise anschloß.

Auch im Berichtsjahre wurden eine Anzahl von Lichtbildervorträgen veranstaltet, so in Emmendingen, Lörrach, Furtwangen, Neustadt, sowie in den Landgemeinden: Bauschlott, Büchenbronn, Dürren, Ittersbach und Deschelbronn des Amtsbezirks Pforzheim. Überall erweckten die Vorträge großes Interesse.

Der Lichtbilderapparat besteht aus dem Beleuchtungsapparat (einem transportablen Äzetylenapparat), den Diapositiven und einem gedruckten Vortrag, der mit Nummern versehen ist, welche der Nummer der Diapositive entsprechen. Der Apparat ist kompensiös in einer Kiste verpackt und wird vom Landestuberkuloseauschuß unentgeltlich abgegeben. Es ist wünschenswert, daß möglichst frühzeitig um Überlassung des Apparates gebeten wird und daß womöglich mehrere Termine angegeben werden. Die Vorträge können ebensogut von Laien, Pfarrern, Lehrern usw. gehalten werden, da der ganze erläuternde Text vorgedruckt ist.

Als hervorragendes Mittel zur Belehrung über Ursache, Wesen und Heilbarkeit der Tuberkulose dient das Benjüngersche Wandermuseum. Wie bereits im letzten Bericht ausgeführt wurde, unterzog der Stifter des Museums, Kommerzienrat Benjünger-Mannheim, dasselbe einer vollständigen Revision und übergab es im April von neuem dem Landestuberkuloseauschuß. Bis zum Schluß des Jahres war es ausgestellt in den Gemeinden: Neckesheim, Rappenaubach, Waibstadt, Neckarbischofsheim, Buchen, Wertheim, Freiburg und Emmendingen.

Der Besuch des Museums war überall außerordentlich stark; so besichtigten dasselbe in Emmendingen Stadt 1769, in Freiburg 8500, in Neckesheim 2438, in Neckarbischofsheim 550 Personen.

In Stadt und Land erregte das Museum das größte Interesse; überall wurden die Gegenstände und deren Bedeutung durch Vorträge und Führungen von Ärzten erläutert; die Großh. Amtsvorstände förderten die Sache der Ausstellungen durch Empfehlungen in ihren Bezirken; die Gemeindebehörden stellten in freigebigster Weise die Räumlichkeiten, die Aussicht unentgeltlich zur Verfügung. Die Mitglieder der Ortsauschüsse und Frauenvereine förderten das Interesse an dem Museum und dessen Besuch. Ihnen allen, die an dem Zustandekommen und der Förderung der Ausstellungen mitgewirkt haben, sei der wärmste Dank ausgesprochen.

Noch vor Schluß des Jahres erstand uns in Herrn Dr. Lange-Hermstädt in Medesheim ein Spender eines zweiten Tuberkulosemuseums.

Der ungemein starke Besuch, den das Bensinger'sche Museum während dessen Aufstellung in Medesheim, besonders aus den Kreisen der Landbevölkerung, aufzuweisen hatte, rief in ihm den Gedanken wach, diese Bewegung zugunsten der Tuberkulosebekämpfung zu fördern durch Stiftung eines zweiten Museums. Dabei wurde Herr Dr. Lange-Hermstädt auch geleitet durch das dankbare Gedächtnis an seine teure Mutter, die selbst in jungen Jahren ein Opfer dieser Krankheit geworden war. Mit größter Sorgfalt beschaffte er sich nach orientierenden Reisen selbst alle Ausstellungsstücke und schuf so ein Gesamtwerk, das durch die Zweckmäßigkeit der Anordnung und die Reichhaltigkeit der Gegenstände einen hervorragenden Platz in unserem Rüstzeug zur Bekämpfung der Tuberkulose bilden wird. In schlichter aber eindrucksvoller Feier wurde das Museum in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am 19. November dem Landestuberkuloseauschuß übergeben. Zu diesem Zwecke war es im Großh. Landesgewerbeamt aufgestellt; wenige Tage später wurde es auch von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin unter Führung des Stifters einer Besichtigung unterzogen.

Nunmehr trat es seine Wanderung an und wurde zunächst in Heidelberg Stadt und Land seiner Bestimmung übergeben. Der Besuch war ein außerordentlich großer, das Interesse besonders auch in der Arbeiterbevölkerung für das Museum ein äußerst reges, so daß die Bemühungen des Stifters, der Ärzte der Stadt, der Stadtgemeinde und des Tuberkuloseauschusses um das Zustandekommen und die Förderung der Ausstellung reichlich gelohnt wurden.

Aber auch an dieser Stelle sei dem hochherzigen Stifter und dessen Gemahlin, die eine ganz wesentliche Mitarbeit an der Zusammenstellung des Museums geleistet hat, die daselbe auf allen seinen Reisen begleitete und das Aus- und Einpacken persönlich überwachte, der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge es im Sinne der Stiftung zum Wohle der Tuberkulosekranken und als wirksame Waffe im Kampfe gegen die Volksseuche dienen.

Zur Aufstellung dieser beiden Museen eignen sich Rathausäle, Turnhallen, Aularäume, Zeichensäle, Säle in Gasthöfen usw.

Die Kosten, welche den Ausschüssen erwachsen, beziehen sich auf die Auslagen für Packer und Aufseher. Meistens wurden diese geringen Kosten von den Gemeinden getragen, im Notfalle würde aber auch der Landesausschuß hier helfend eingreifen.

Den Museen ist übrigens eine Sammelbüchse beigegeben, deren Inhalt meist die Kosten deckt, ja es bleibt sogar häufig ein hübscher, dem betreffenden Ausschuß zufallender Überschuß.

Endlich sei nochmals darauf hingewiesen, daß den beiden Museen ein von Herrn Dr. Niese-Karlsruhe verfaßter Führer mit Katalog beigegeben ist, der sich großer Anerkennung erfreute. (Preis 10 Pf.)

Herr Dr. Lange-Hermstädt gab in einem Aufsatz eine Reihe praktischer Winke über zweckmäßige Aufstellung der Gegenstände und über die

Organisation und eine Anleitung zu möglichst ausgiebiger Heranziehung von Ausstellungsbesuchern (siehe Frauenvereinsblatt Nr. 15/1913).

Abgesehen von den Vorträgen und Zusammenkünften gelegentlich der Museumsausstellungen wurden noch zahlreiche Versammlungen im Interesse der Tuberkulosebekämpfung abgehalten teils von Ortsausschüssen, teils von Bezirksausschüssen, so daß im ganzen im Berichtsjahr 146 (139) Versammlungen mit belehrenden Vorträgen abgehalten wurden.

Auch im Berichtsjahre wurden Tausende von Merkblättern und Flugschriften verteilt, welche der Belehrung über Wesen und Bekämpfung der Tuberkulose dienen.

Ganz besonderen Anklang fand das Heftchen „Kurzer Katechismus der Gesundheitslehre“ von Herrn Dr. Fischer-Sinzheim, das bereits in Tausenden von Exemplaren verteilt wurde und nach welchem große Nachfrage ist. Das Kultusministerium hat bereits 4400 Exemplare durch uns bezogen zur Verteilung an Schulen, Fortbildungsschulen und Lehrerseminarien.

Auch die Wolffsche Schrift: „Die Kindertuberkulose und ihre Bekämpfung“ ist weithin verbreitet worden. Dieselbe wird auch von der badischen Landesversicherungsanstalt an die Ausschüsse unentgeltlich verabreicht.

Das im Laufe des Jahres vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose herausgegebene Tuberkulosefürsorgeblatt wird von fast sämtlichen Ausschüssen z. T. in vielen Exemplaren gehalten.

Immer mehr hat sich die Überzeugung durchgerungen, daß im Kampfe gegen die Tuberkulose eine Prophylaxe die erste Stelle einnehmen muß.

Stehen wir vor einem bereits ausgesprochenen Krankheitsfall, womöglich einer bereits vorgeschrittenen Tuberkulose, dann kommt unsere Hilfe meistens zu spät.

Wir suchen deshalb unsere Tätigkeit immer mehr der Verhütung der Tuberkulose zuzuwenden. Da aber bereits im Kindesalter die Krankheitserreger den menschlichen Organismus befallen, so suchen wir unsere Hilfe vor allem dem bedrohten Kinde angedeihen zu lassen.

Dem Säuglingsalter wendet die Abteilung VI des Badischen Frauenvereins, die ihre Organisation nunmehr auch über das ganze Land ausgedehnt hat, ihre Aufmerksamkeit zu. Ältere bedrohte Kinder müssen vor allem durch Erhaltung und Steigerung ihrer Widerstandskraft geschützt werden.

Großer Wert ist in dieser Hinsicht auf die Solbäduren zu legen, die sowohl in den Solbädern Dürnheim und Rappenuau wie auch in den Heimatgemeinden durchgeführt werden können. Bei jeder möglichen Gelegenheit sucht der Landes-Tuberkuloseauschuß auf die Zweckmäßigkeit dieser Solbäduren hinzuweisen, und erfreulicherweise wächst die Zahl der Ausschüsse und Gemeinden von Jahr zu Jahr, welche diese Kuren in großem Stile durchführen.

Nachfolgend sei ein Auszug aus dem Bericht von Fräulein Magdalena von Beck, der Leiterin der Solbäduren in Karlsruhe, mitgeteilt:

„Auch im Berichtsjahr war es möglich, einer größeren Anzahl von Kindern die Wohltat einer Solbadkur und tägliche Verabreichung von Milch

und Brot zukommen zu lassen. In der Ferienzeit des Sommers kamen 69 Mädchen und 56 Knaben in diesen Genuß. Jedes Kind bekam 16 Bäder — vier per Woche. Die Gewichtszunahme schwankte um 4 Pfund, bei 12 Kindern war eine kleine Abnahme zu verzeichnen.

Trotzdem konnten fast sämtliche Eltern dankend den günstigen Erfolg der Kur anerkennen. Die Damen: Frau Rechnungsrat Weyrether, Fräulein Borho, Fräulein Widmer, Frau Architekt Lautenschläger, Fräulein Schaffer und noch einige Damen des Helferinnenbundes hatten mit großem Eifer die schöne Aufgabe übernommen. Außerdem waren stets auch zwei Schwestern bei dem Baden behilflich. Es wurden 950 Liter Milch und 32 Brötchen und 282 Brot verabreicht. Während einer fünfwöchentlichen Kur im Monat Juni und Juli wurde 38 Kindern — 1—6 Jahre — dieselbe Wohltat zu teil.

Den meisten Eltern war es ein Anliegen, daß ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht werde, und von vielen wurden (selbst mit Opfer) 2 M zu den Kosten beigesteuert.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß zwei liebenswürdige ältere Damen wie alljährlich wieder mit Freuden die vielen Waschlappen strickten und die Firma Wolff uns auch stets reichlich mit Seife versorgte."

Die Kosten für die Solbäder sowie die Verköstigung trug dankenswerterweise die Stadt Karlsruhe.

Einer besonderen Vorliebe erfreuen sich in den letzten Jahren auch die Winterkuren im hochgelegenen Solbade Dürnheim.

Der Prophylaxe dient auch das Erholungsheim für schulentlassene Mädchen in Marxzell im Abtal, das zur Aufnahme blutarmer, erholungsbedürftiger und tuberkulosegefährdeter Mädchen bestimmt ist. Mit diesem Erholungsheim steht der Landesauschuß in einem Vertragsverhältnis, von dem er nach Bedarf Gebrauch macht; auch steht ihm ein Freiplatz zur Verfügung.

Endlich dient auch die

Walderholungsstätte

für Männer im Hellbergwalde bei Ettlingen, welche Eigentum des Landes-Tuberkuloseauschusses resp. der Abteilung V des Badischen Frauenvereins ist, vorwiegend prophylaktischen Zwecken. Dieselbe wurde am 12. Juli 1904 dem Betrieb übergeben.

Unter den Kronen eines jahrzehntealten Buchenbestandes sind die verschiedenen Gebäulichkeiten erstellt. Neben der Küche ist das Duschbad mit zwei Brausen, die Speisehalle, ein Aufenthaltsraum für die Schwestern und ein Raum zum Wägen der Kurgäste; weiter oben ist die geräumige Liegehalle mit Tischen, Bänken, Liegestühlen und einem Kasten mit 50 Ziehfüchern, in welchen jeder Besucher seinen Trinkbecher usw. unterzubringen hat. Spiele, eine reichhaltige Bücher- und Zeitschriftensammlung stehen den Besuchern zur Unterhaltung jederzeit zur Verfügung.

In der Erholungsstätte, welche nur im Sommer geöffnet ist, finden Blutarmer, Rekonvaleszenten, Tuberkulosegefährdete, Kranke mit geschlossener Tuberkulose, welche einer dauernden Behandlung nicht bedürfen, Aufnahme. Insbesondere soll die Anstalt auch Lungenkranken, welche

in Heilstätten eingegeben sind, bis zu ihrer Einberufung und aus Heilstätten Entlassenen bis zur vollen Erwerbsfähigkeit zum Aufenthalt dienen. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des Herrn Medizinalrats Dr. Fröhlich, der auch die Kurgäste beim Eintritt und Austritt untersucht.

Zunächst war die Erholungsstätte nur für den Tagbetrieb in Aussicht genommen. Sie wurde im ersten Sommer 1904 von 25 Pflöglingen (mit 510 Verpflegungstagen) besucht.

Bald aber stellte sich das Bedürfnis heraus, auch entfernter Wohnenden, die also nicht jeden Abend in ihre Wohnung zurückkehren konnten, die Benutzung der Erholungsstätte zu ermöglichen. Es wurde deshalb eine besondere Baracke erstellt, welche für 18 Betten Unterkunft gewährt.

Im Sommer 1905 konnte dieselbe dem Betrieb übergeben werden.

Das Pflegegeld beträgt für den Tagesaufenthalt 1,50 M, für den ständigen Aufenthalt 2 M für den Tag.

Die Walderholungsstätte hat sich in jeder Hinsicht bewährt, insbesondere kann dies von der Einrichtung des Nachtbetriebs gesagt werden.

Der Besuch gestaltete sich folgendermaßen:

	geöffnet	Tagesaufenthalt	Tag und Nacht	Verpflegungstage
1904 . . .	12. VI. bis 30. IX.	25	—	510
1905 . . .	21. VI. " 2. X.	22	26	1537
1906 . . .	15. V. " 30. IX.	18	32	1536
1907 . . .	15. V. " 30. IX.	26	57	2537
1908 . . .	12. V. " 21. IX.	8	46	1794
1909 . . .	13. V. " 1. X.	6	47	1650
1910 . . .	10. V. " 1. X.	7	51	1809
1911 . . .	1. V. " 14. X.	3	64	2361
1912 . . .	1. V. " 7. IX.	5	57	1860
1913 . . .		6	40	1188.

Der Wirtschaftsbetrieb liegt in den Händen von zwei Vereinschwestern.

Die Aufgenommenen erhalten für den Tag 1 Pfund Brot, Frühstücksmilch, ein Mittagessen von Suppe, Fleisch und Gemüse, nachmittags Kaffee, Tee oder Nährkafao und abends vor der Heimkehr nochmals (für den ganzen Tag 1½ Liter) Milch. Diejenigen mit ständigem Aufenthalt erhalten außerdem noch besonderes Frühstück und Abendessen.

Die Walderholungsstätte wurde im Sommer 1913 von 46 Personen besucht (6 mit 95 Tagesaufenthalten, 40 mit 1093 Tagen ständigem Aufenthalt). Leider war das Wetter infolge vielen Regens und damit verbundener kühler Witterung dem Zwecke der Anstalt nicht allzu günstig. Häufig mußte der eiserne Ofen im Vorraum der Schlafbaracke in Tätigkeit gesetzt werden, was gerade mit dem Ideal eines Sommeraufenthaltes im Walde nicht harmonisiert. Aber trotz allen Witterungsunbilden hielten die Pflegebefohlenen, sobald sie einmal angekommen, wacker aus und suchten sich durch Spiele aller Art und Spaziergängen im Wald, wenn gerade der Himmel ein Einsehen hatte, über die Regentage hinweg zu helfen.

Die Resultate des Aufenthaltes können als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Bei den meisten besserte sich das Aussehen, hob sich der Kräftezustand und stieg das Körpergewicht. Bei vierwöchentlichem Aufenthalt

betrug die durchschnittliche Gewichtszunahme 2—2,5 Kilo; bei längerem Aufenthalt betrug die Gewichtszunahme in den späteren Wochen nur noch 1 Kilo; Mastkuren gehören auch nicht ins Programm der Walderholungsstätten. Die Verköstigung war eine gute, was sich auch in den Erfolgen sichtbar äußerte. Einer Vermehrung der Mahlzeiten durch Hinzufügen einer Milchabgabe zwischen dem 3½-Uhr-Besper (Milch, Kaffee, Kakao und Brot) und dem reichlichen Abendessen um 7 Uhr widerstrebte die Leitung, von der Ansicht ausgehend, daß die Verdauungsorgane auch Zeit zum Verdauen haben müssen. Mit einer Milchabgabe nach dem Nachtessen, gegen 9 Uhr etwa, waren die Pfleglinge aber dankbar einverstanden. Von den 46 Besuchern der Anstalt verblieb einer 16 Wochen, in der Hauptsache auf Kosten einer Privatwohltätigkeit; für 21 hatte die Ortskrankenkasse Karlsruhe die Kosten übernommen, für je 4 die Arbeiterpensionskasse der Staatseisenbahnen und die Krankenkasse der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, für die anderen verteilen sich die Kosten auf Frauenverein, Krankenkasse Haide & Neu, Krankenkasse Grizner, Waggonfabrik Raftatt. 3 Personen waren Selbstzahler.

Über die Aufenthaltsdauer gibt nachstehende Liste Aufschluß:

Bis zu 1 Woche verblieben	5
2 Wochen	7
3	11
4	13
5	5
6	1
7	1
8	2
16	1
	46

Nach den Krankheitsgruppen waren von den 46 anwesend:
 24 nach Erkrankungen der Influenza,
 10 zur allgemeinen Erholung (nach Schwächezuständen, zum Teil abgearbeitet),
 7 wegen schlechter Ernährungszustände,
 4 Neurastheniker,
 1 wegen Verdauungsbeschwerden.

Dankbar sei noch denen gedacht, welche auch im abgelaufenen Jahre ihre freundliche Gesinnung für die Anstalt durch Zusendungen aller Art zum Ausdruck brachten. Rühmend sei hier auch in diesem Jahre die Familie des Herrn Fabrikdirektors Bäuerle hervorgehoben, welche für die ganze Dauer des Betriebes den Sonntagsbraten überließ und durch sonstige Zuwendungen für die Küche ihr Wohlwollen bewies.

Die ärztliche Leitung der Anstalt hatte wieder in uneigennütziger Weise Herr Medizinalrat Dr. Fröhlich übernommen, wofür wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aussprechen.

Der Gesamtaufwand belief sich auf 3735 M 43 F, wovon 2311 M 80 F durch Pflegegelder und der Rest aus Zuschüssen des Staats (500 M), der Landesversicherungsanstalt (800 M) und der Eisenbahnarbeiter-Pensionskasse (200 M) gedeckt wurde.

Da der Landestuberkuloseausschuß nicht im Besitze einer eigenen Lungenheilstätte ist, hat er mit einer Reihe gutgeleiteter und günstig gelegener Krankenhäuser hinsichtlich der Aufnahme nichtversicherter Tuberkulöser ein Vertragsverhältnis eingegangen, so mit:

1. Sanatorium Arlen für Frauen. Arzt: Dr. Wielandt.
2. Blumenfeld. Arzt: Dr. Trabold.
3. Emmendingen für Männer und Frauen. Modernes, allen hygienischen Anforderungen entsprechendes, sehr günstig gelegenes Krankenhaus. Arzt: Dr. Heinrich Baur.
4. Eppingen für Männer und Frauen.
5. Forbach für Männer und Frauen. Dr. Freyvogel.
6. Gernsbach für Erwachsene und schulentlassene Kinder. Dr. Smith, Großh. Bezirksassistentenarzt.
7. Kuppenheim für erholungsbedürftige und gefährdete Kinder. Dr. Kauf.
8. Oberkirch für Männer und Frauen. Großh. Bezirksarzt Dr. Schaller.
9. St. Blasien: das Bezirkskrankenhaus.
10. Karlsruhe: Städt. Krankenhaus. Männer, Frauen und Kinder. Professor Starck.

Diesen Krankenhäusern hat sich im Sommer 1912 noch das neuerbaute Krankenhaus in Böhrenbach bei Billingen zugesellt, dem wir vorwiegend Kinder zuweisen. Dasselbe steht unter der Leitung des Herrn Dr. Geigl.

Außerdem können Unversicherte untergebracht werden:

- in Sanatorium Stammberg für Frauen; 4 bis 5 M., Dr. Schütz,
- in Sanatorium Charlottenhöhe für Frauen; 3,50 M.,
- in Sanatorium Erzenberg bei Langenbruck (auf Schweizer Gebiet) für Kinder,
- in Oberweiler (Dr. Vogel) für 5 bis 6 M.

Die Unterbringung Lungenkranker in diese Anstalten erfolgt durch Vermittlung des Landes-Tuberkuloseausschusses. Es ist jedoch dringend zu wünschen, daß nur wirklich Heilbare, also Frühstadien, zu solchen Kuren angemeldet werden, denn die meisten der Anstalten haben sich nur verpflichtet, Leichtkranke aufzunehmen. Schwerkranke müssen in den Kliniken resp. Krankenhäusern ihres Wohnortes untergebracht werden.

Die Mittel für die Unterbringung Nichtversicherter in Heilanstalten sollen die Tuberkuloseausschüsse möglichst nicht allein tragen; bekanntlich hat jeder der 11 Landestreise Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose bereitgestellt. Es ist Sache der Tuberkuloseausschüsse, im Interesse ihrer Kranken dafür zu sorgen, daß diese Mittel nicht unverwendet liegen bleiben, sondern daß sie für solche Heilanstaltungen angefordert werden.

Allerdings streben wir an, daß die Kreise den Bezirksausschüssen jeweils ein bestimmtes Fixum zur freien Verfügung stellen; wo dies nicht der Fall ist, muß eben für die einzelnen Kuren ein Zuschuß beantragt werden.

Wir lassen im folgenden die von den Kreisen für Tuberkulosezwecke ausgesetzten Beträge, soweit sie den Vorlagen an die Kreisversammlung zu entnehmen waren, folgen:

Kreise: a = für Zwecke der Tuberkulose- bekämpfung, b = für prophylak- tische Zwecke	1913		1914	Bemerkungen
	Voran- schlag	Auf- wand	Voran- schlag	
Baden.	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	
a . . . . .	.	125	500	
b (s. Bemerkungen)				Zu b: Für prophylaktische Zwecke sind in den Voranschlag eingestellt: 1. für Kuren in Solbädern und Erholungsheimen 900 <i>M</i> . 2. Zuschuß für die Salzbadstation Baden 200 <i>M</i> . In der Salzbadstation erhielten 1913 256 Kinder 3182 Bäder.
Freiburg.				
a und b	2 500	1 754	2 500	Zu a und b: 1913 wurden 11 Solbäduren durchgeführt (Dürnheim 2, Rappennau 9), Aufwand hierfür 337 <i>M</i> .
Heidelberg.				
a	600	600	15 00	Zu a: Auf Ansuchen des Bezirks-tuberkuloseausschusses Heidelberg-Land wurde für die Anstellung einer Berufsfürsorgerin ein weiterer Beitrag von 900 <i>M</i> eingestellt.
b	2 200	2 279	2 300	Zu b: Für Unterbringung von Kindern in den Solbädern Dürnheim und Rappennau und im Walderholungsheim Heidelberg.
Karlsruhe.				
a (s. Bemerkung)	.	.	.	
b	1 000	1 234	1 200	Zu a: Im Voranschlag für 1913 waren für die Behandlung Lungenkranker und Alkoholkranker in Heilstätten 1000 <i>M</i> vorgesehen, hiervon wurden für Lungenkranke 182 <i>M</i> , für Alkoholkranke 322 <i>M</i> verwendet. Der neue Voranschlag sieht für Behandlung von Lungenkranken und Lupuskranken in Heilstätten 700 <i>M</i> vor.

Kreis:	1913		1914	Bemerkungen
	Voranschlag	Aufwand	Voranschlag	
a = für Zwecke der Tuberkulosebetämpfung, b = für prophylaktische Zwecke				
Konstanz.	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	
a und b (f. Bemerkungen)	.	.	.	Zu a und b: Im Voranschlag für 1913 waren 9000 <i>M</i> für heilbare Kranke eingesetzt; darunter sind Tuberkulose imbegrißen. Der Gesamtaufwand betrug 9035 <i>M</i> . Eingestellt für 1914 wurden wieder 9000 <i>M</i> , darunter für 38 Tuberkulosefälle 3007 <i>M</i> .
Lörrach.				
a	2 100	1 177	1 600	
b	1 400	1 125	1 300	Zu b: 46 Kinder waren im Solbad Rheinfelden, 3 im Kinder-solbad Dürheim untergebracht.
Mannheim.				
a 1. Zur Unterstützung der Tuberkuloseausschüsse des Kreises	2 500	2 300	2 500	Zu a 1: Beiträge erhielten: Ortsausschuß Mannheim-Stadt 500 <i>M</i> , Bez.-Ausschuß Mannheim-Land 1000 <i>M</i> , Bez.-Tub.-Ausschuß Schwetzingen 300 <i>M</i> , Tub.-Ausschuß Weinheim 500 <i>M</i> .
a 2. Für Kurbehandlung von minderbemittelten Kreisangehörigen in der Lungenheilstätte Stammberg .	2 000	2 736	2 500	
b (f. Bemerkung)	.	.	7 000	Zu b: Es waren für 1913 für Krankenhaus- und Solbadverpflegung armer Kinder 23 500 <i>M</i> vorgesehen. Aufgewendet wurden hierfür 27 308 <i>M</i> . Für Kuren in Solbädern sind erstmals für 1914 7000 <i>M</i> vorgesehen.
Mosbach.				
a	300	170	300	
b	700	865	700	

Kreis:	1913		1914	Bemerkungen
	Voranschlag	Aufwand	Voranschlag	
a = für Zwecke der Tuberkulosebekämpfung, b = für prophylaktische Zwecke				
Offenburg.	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	
a . . . . .	.	.	.	Zu a: Von dem Aufwand entfallen 376 <i>M</i> auf 7 Beihilfen zu den Kurkosten und 1180 <i>M</i> auf Zuschüsse an die Ausschüsse Gengenbach (150 <i>M</i>), Lahr (300 <i>M</i>), Oberkirch (280 <i>M</i>), Offenburg (300 <i>M</i>), Rühl (150 <i>M</i>).
b (s. Bemerkung) .	.	.	.	Zu b: Vorgeesehen sind für 1914 wieder 5000 <i>M</i> für Aufnahme von Kindern in das Solbad Dürrhein und in Ferienkolonien sowie von Kranken in das Landesbad Baden. Von den hierfür 1913 verwendeten 3858 <i>M</i> entfallen auf Zuschüsse zu 84 Solbadkuren in Dürrhein 3193 <i>M</i> .
Billingen.				
a	500	450	500	Zu a: Hiervon entfallen auf die Tuberkuloseauschüsse Billingen, Donaueschingen und Triberg je 150 <i>M</i> und 50 <i>M</i> für besonderen Bedarf.
b	1 750	1 930	1 750	Zu b: 1913 wurden 54 Kinder nach Dürrhein geschickt mit einem Gesamtaufwand von 4164 <i>M</i> . Der Kreis leistet für eine vierwöchentliche Kur einen festen Zuschuß von 35 <i>M</i> ; bei längerem Kurgebrauch erhöht sich dieser Zuschuß um täglich 1 <i>M</i> 25 <i>Pf</i> .
Waldbshut.				
a	500	260	500	Zu a: Es erhielten die Bezirks-Tuberkuloseauschüsse Waldbshut und Säckingen je 100 <i>M</i> , Bonndorf 60 <i>M</i> ; 140 <i>M</i> blieben unverwendet.
b . . . . .	.	250	.	Zu b: Für 4 Solbadkuren in Dürrhein wurden 250 <i>M</i> Beihilfe gewährt.

In der Regel tragen auch die Gemeinden einen Teil der Kurkosten, und endlich hat sich der Landes-Tuberkuloseauschuß in zahlreichen Fällen — in allen Fällen, wo Aussicht auf Heilung bestand — zur Mithilfe bereit erklärt (s. oben).

Im Berichtsjahre wurde, wie erwähnt, erfreulicherweise sowohl der Beitrag der Landesversicherungsanstalt wie derjenige des Staatszuschusses nicht unbeträchtlich erhöht, ersterer auf 10800 M., letzterer auf 13500 M.; diese Mittel stehen den Ausschüssen des ganzen Landes zur Verfügung und werden auf Wunsch vom Landes-Tuberkuloseauschuß an die Bezirksausschüsse zu deren freier Verfügung gestellt.

Es erübrigt uns noch, dem Staate, der Landesversicherungsanstalt, den Kreisen, Gemeinden und Behörden und den zahlreichen Gönnern unserer Sache für die reichen Zuwendungen von Geldmitteln unseren Dank abzustatten.

B. Tätigkeit der Bezirks- und Ortsausschüsse.

Das Berichtsjahr 1913 legte wiederum für den Fortschritt in der Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum Baden ein glänzendes Zeugnis ab. Maßgebend für die zunehmende Popularität der ganzen Tuberkulosebewegung ist uns stets die Zahl der bei den einzelnen Ausschüssen Hilfesuchenden. Und diese Zahl zeigt von Anbeginn der Gründung einer Organisation eine erfreuliche Steigerung. Folgende Zusammenstellung mag zur Illustration dienen:

Im Jahre 1907	suchten	1818	Kranke	Hilfe	bei	Tuberkuloseauschüssen,
" "	1908	2220	"	"	"	"
" "	1909	2793	"	"	"	"
" "	1910	3558	"	"	"	"
" "	1911	4301	"	"	"	"
" "	1912	7389	"	"	"	"
" "	1913	7799	"	"	"	"

So sehen wir, daß im Berichtsjahre über 400 Kranke mehr die Hilfe der Ausschüsse in Anspruch genommen haben, als im vorigen Jahre und im ganzen viermal so viel als vor sechs Jahren.

Dabei ist hervorzuheben, daß manche ungünstige Momente der Ausschusstätigkeit im Berichtsjahre hinderlich waren, vor allem der große Wechsel der Bezirksärzte und der Vorsitzenden der Ausschüsse, dann aber auch die zunehmende Propaganda für die Säuglingsfürsorge, die unserer Tätigkeit sicher viele Hilfskräfte entzog. Allerdings verfolgen wir die Entwicklung einer planmäßigen Organisation der Säuglingsfürsorge mit berechtigtem Interesse, bildet letztere doch einen wesentlichen Bestandteil der Prophylaxe für die Tuberkulose.

Wie alljährlich so suchten wir uns auf Grund von ausgesandten Fragebogen über den Stand der Organisation und der Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse zu orientieren.

Nur zwei Bezirke ließen uns wiederum mit der Bearbeitung derselben vollkommen im Stich, Offenburg und Müllheim.

Alle übrigen sandten die Berichte ein; allerdings zum Teil aus obigen Gründen mit Fehlanzeigen versehen, zum Teil scheint aber auch leider das Interesse an der Tuberkulosebekämpfung geschwunden zu sein, auch ohne Wechsel des Vorstandes. Es sind besonders solche Bezirke, in welchen keine regelmäßige Einberufung der Ausschußmitglieder stattfindet. Wir möchten auch an dieser Stelle wiederholt darauf hinweisen, daß zu Vorständen und Mitgliedern nur solche Personen gewählt werden, welche auch wirklich Lust und Liebe zur Ausübung der Volkswohlfahrtspflege haben. Von größter Wichtigkeit ist es auch, daß die Amtsvorstände im Vorstande des Bezirksausschusses sitzen, da ihnen den Gemeinden gegenüber autoritative Befugnisse zur Seite stehen. Ferner sind die Ausschüsse durchaus auf die Mithilfe der Bezirksärzte angewiesen, die ja in jedem Bezirke die berufenen Vertreter der Volkshygiene sind.

Aus dem vielfachen Verkehr mit den einzelnen Ausschüssen empfanden wir auch immer wieder den Mangel, daß den Vorständen keine Schriftführer zur Verfügung stehen; der Verkehr zwischen Landesauschuß einerseits und Bezirks- und Ortsausschüssen andererseits (wahrscheinlich auch zwischen Bezirks- und Ortsausschüssen) wird dadurch erheblich erschwert. Es ist auch sehr begreiflich, daß die an sich schon mit Arbeit überhäuftten Bezirksärzte nur ungerne oder doch nur unter erheblicher Verzögerung sich zu einem ausgedehnten Briefwechsel herbeilassen. Wo also Bezirksärzte den Vorsitz führen, möchten wir anregen, daß denselben womöglich bezirksamtliche Beamte als Schriftführer beigegeben werden.

Ferner halten wir in jedem Bezirk alljährlich mehrmalige, etwa vierteljährliche Zusammenkünfte der Ausschußmitglieder für wünschenswert, zwecks Berichterstattung und Anregung zu neuer Tätigkeit. Im gleichen Zeitraum sollten auch in der Presse kurze Hinweise auf das Bestehen der Ausschüsse unter Namensnennung der Vorstände erfolgen, damit das Publikum auch weiß, an wen es sich im Notfall zu wenden hat.

Auch manche Ausschußmitglieder würden dadurch daran erinnert, daß sie sich der Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt haben, und es würde sich nicht so häufig ereignen, daß die Existenz mancher Ausschüsse nur noch im verborgenen Aktenbündel fixiert und deren Tätigkeit vollkommen eingeschlafen ist. In verhältnismäßig tuberkulosearmen Bezirken kann nur auf diese Weise der Kontakt zwischen Ausschuß und Publikum erhalten bleiben.

Demselben Zweck dienen auch Vorträge mit oder ohne Lichtbildern, durch welche immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird, daß alle, auch die Gesunden, verpflichtet sind, an der Bekämpfung einer so verderblichen Volksseuche mitzuhelfen.

Wie wenig Interesse an unserer Sache bei manchen Ausschußmitgliedern besteht, geht aus manchem Bericht mit Fehlanzeige hervor, in dem angegeben wird, eine Tätigkeit könne nicht entfaltet werden, da keine Mittel vorhanden seien. Und dies, obgleich seit Jahren in jedem dieser Jahresberichte zu lesen ist und in jeder Versammlung verkündet wird, daß Mittel vom Landesauschuß angefordert werden sollen, obgleich immer wieder gezeigt wird, wie andere Ausschüsse sich Mittel zu verschaffen

wissen und obgleich immer wieder dargelegt wird, wie man auch ohne große Mittel der guten Sache dienen kann.

Nur einen Teil der Ausschüsse trifft der Tadel, freiwillig übernommene Pflichten nicht erfüllt zu haben. Ein großer Teil sucht rastlos seine Tätigkeit immer mehr auszudehnen, und nur so ist der unaufhaltsame Fortschritt und Erfolg in dem schweren Kampfe zu erklären.

Alljährlich erfolgen wieder Neuorganisationen von ganzen Bezirken, so organisierte sich im Berichtsjahre der Bezirk Weinheim, in welchem bisher nur in der Stadt Weinheim unter der bewährten Führung von Herrn Dr. Carl Freudenberg ein Ausschuß bestand. Der unter dem Vorsitz von Herrn Großh. Amtsvorstand Hartmann gegründete Bezirksausschuß faßt jeweils zwei bis drei Gemeinden zu einem gemeinsamen Ortsausschuß zusammen.

Auch der Bezirk Emmendingen wurde unter der Leitung von Herrn Großh. Bezirksarzt Med.-Nat. Dr. Lesholz neu organisiert und in jeder Gemeinde ein Ortsausschuß gegründet.

Im Bezirk Pforzheim gelang es Herrn Geh. Reg.-Rat Reim, den 14 Ortsausschüssen 3 weitere hinzuzufügen.

In mustergültiger Weise hat ferner Herr Amtmann Specht den Bezirk Heidelberg organisiert, woselbst nahezu in allen Gemeinden Ortsausschüsse gegründet wurden.

In anderen Bezirken, z. B. Sinsheim, ist eine Neuorganisation geplant.

Die ärztlichen Fürsorge- und Beratungsstellen.

Wir verstehen darunter unentgeltliche ärztliche Beratungsstunden an neutralem Ort, in welchen Lungenkranke und solche, welche glauben lungenkrank zu sein, Angehörige, insbesondere Kinder von Lungenkranken, untersucht und beraten werden. Eine Behandlung findet nicht statt.

Solche Beratungsstunden bestanden bisher in Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Oberkirch, Medesheim; dieselben haben sich so außerordentlich bewährt, daß der Unterzeichnete im Februar 1913 in Form eines Rundschreibens an die Ausschüsse des Landes zur Einrichtung solcher Beratungsstellen aufforderte. Für notwendig wurden dieselben erachtet in den Städten; es schien aber auch wünschenswert, daß auf dem Lande solche eingerichtet werden, wobei mehrere Gemeinden zu einer Beratungsstelle zusammengeführt werden können. Das Rundschreiben blieb nicht unbeachtet und im Berichtsjahre wurden Beratungsstellen eingerichtet in: Freiburg, Weinheim (Stadt und Land), Waldshut (Stadt und Land), Durlach (Stadt und Land), Konstanz.

Die Einrichtung ist beschlossen in Eppingen, Baden-Baden, Schopfheim.

Da die ländlichen Beratungsstellen erst im Laufe des Jahres gegründet wurden, läßt sich über deren Bewährung noch kein Urteil fällen. Es scheint allerdings, daß sich dieselben keines großen Zuspruchs erfreuen.

Über die Karlsruher Beratungsstelle sei folgendes mitgeteilt: Dieselbe findet wöchentlich einmal (Freitags 1/25—6 Uhr) im Verwaltungs-

gebäude des städtischen Krankenhauses statt und wird von den praktischen Ärzten Herren Dr. Kiese und Dr. Clauß geleitet.

Der Dienst wird so gehandhabt, daß die Hilfesuchenden sich um 1/2 Uhr einzustellen haben. Zugewiesen ist als Aufsichtsdame eine Dame des Ortsausschusses und eine Helferin vom Roten Kreuz, welche einen Fragebogen auszufüllen haben. In diesem werden die Personalien, die Familienverhältnisse, die Einkommen, Klassenangehörigkeit, Zahl der Familienmitglieder, Zahl der Zimmer und Betten usw. eingezeichnet; auch wird von der Helferin die Temperatur gemessen. Um 5 Uhr beginnt der Arzt seine Tätigkeit. Er untersucht den Kranken, diktiert der Helferin den Befund und macht zugleich einen Vorschlag über die Art der Fürsorge.

Die Fragebogen werden dann in der nächsten Ausschusssitzung durchgesprochen und die eventuelle Fürsorge beschlossen. Damen des Ausschusses besuchen die Wohnung des Kranken und suchen belehrend und aufklärend zu wirken.

Die Errichtung der Fürsorgestelle wurde zunächst nicht öffentlich bekanntgemacht, sondern die Kranken wurden durch Mitglieder des Frauenvereins und der anderen charitativen Vereine zugeführt.

Ende des Jahres 1911 wurde auf die Fürsorgestelle in der Presse, Ende 1912 durch Anschlag in den Fabriken und größeren Betrieben hingewiesen.

Die ärztliche Tätigkeit beschränkt sich auf Untersuchung der Kranken und Empfehlung der Art der Fürsorge.

Über die Tätigkeit der Fürsorgestelle im Berichtsjahre sollen folgende Zahlen Aufschluß geben. In 39 Sprechstunden wurden 247 (184) Untersuchungen vorgenommen (217 erstmalige, 30 Nachuntersuchungen). Von den Patienten waren 17 (23) Männer, 104 (68) Frauen und 96 (92) Kinder unter 15 Jahren. Von den Untersuchten wohnten 169 (131) in der Stadt Karlsruhe einschließlich Mühlburg, in den Vororten Beiertheim 3 (1), Daxlanden 9 (17), Grünwinkel 10 (0), Rintheim 3 (0), Rüppurr 3 (13). Von den übrigen entfallen auf Aue 2, Blantenloch 3, Bruchsal 1, Büchig 1, Bulach 2, Durlach 4, Eggenstein 2, Ettlingen 2, Gondelsheim 2, Grözingen 2, Knielingen 4, Lintenheim 3, Mörsch 2. Bemerkt sei hier, daß von den Besuchern der Fürsorgestelle 84 auf Grund der Veröffentlichung in der Presse hin sich zur Untersuchung vorgestellt haben. Durch Ärzte wurden 16 Personen der Fürsorgestelle zugewiesen. Bei den 247 (184) Untersuchungen ergab sich folgender Befund:

Nicht tuberkulös waren 90 (76) Personen,
tuberkuloseverdächtig bezw. gefährdet 84 (67) Personen,
tuberkulös waren 73 (41) Personen, davon I. Stadium 31 (30),
I.—II. Stadium 25 (4), II. Stadium 5 (6), II.—III. Stadium 8 (0),
III. Stadium 4 (1).

Sputumuntersuchungen wurden 21 (16) vorgenommen, bei 7 (6) wurden Bazillen gefunden. Impfungen nach von Pirquet wurden 16 (34) gemacht, hiervon waren 6 (10) positiv. In 2 Fällen wurde die Pirquetimpfung verweigert, in 2 weiteren Fällen, in denen die Patienten bereits in ärztlicher Behandlung standen, wurde die Untersuchung von der Bei-

bringung des schriftlichen Einverständnisses des behandelnden Arztes abhängig gemacht.

Von den 73 Tuberkulösen konnten teilweise mit Hilfe der Landesversicherungsanstalt, der Stadt, bzw. bei Auswärtigen der betreffenden Gemeinden, des Kreises, der Krankenkassen, Stiftungen usw. 5 (6) in Heilstätten, 29 (19) in Krankenhäusern, 4 in Solbädern untergebracht werden. Solbädturen konnten 24 gefährdeten Kindern ermöglicht werden und zwar in Dürheim 3, in Rappenaubach 6, im Bierortbad Karlsruhe 15. Erholungsaufenthalte wurden 11 (9) vermittelt: 7 Mädchen in Marzell, 2 Frauen im Erholungsheim Baden und 2 Kindern durch Anmeldung für die Ferienkolonie. Mit Stärkungsmitteln wurden 47 Tuberkulöse und 39 Gefährdete unterstützt. 6 Kinder erhielten durch Vermittelung der Abteilung Schulspeisung, 4 stillende Frauen wurden der Abteilung VI überwiesen.

In ärztliche Behandlung wurden verwiesen:

- a) wegen Tuberkulose 34 (18 Patienten);
- b) wegen andern Krankheiten, die gelegentlich der Untersuchung auf Tuberkulose festgestellt wurden, 39 Personen.

In Fällen, in denen eine sichere Diagnose bei der Untersuchung nicht festzustellen ist, erfolgt die Einweisung ins städtische Krankenhaus. Erleichtert wird das Verfahren wesentlich dadurch, daß der Armenrat Karlsruhe in dankenswerter Weise sich bereit erklärt hat, die Zeugnisse der beiden Fürsorgeärzte in gleicher Weise zu behandeln wie die der Armenärzte.

Die beiden Herren Fürsorgeärzte, den Damen des Ausschusses sowie den Helferinnen vom Roten Kreuz, die sich im Berichtsjahre wiederum in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Abteilung ausgesprochen.

Die von dem Leiter des Mannheimer Lungenhospitals, Herrn Dr. Harms, geleitete Beratungsstelle ist täglich nachmittags von 3—6 geöffnet. Dieselbe wurde von 750 Personen, darunter 500 Kindern, besucht; im ganzen fanden 3246 Konsultationen statt. In 269 Fällen wurden Sputumuntersuchungen vorgenommen, 265 mal wurden Röntgenaufnahmen gemacht und 525 mal wurde die Pirquet'sche Reaktion angestellt, bei 940 Familien wurden durch eine vom Ausschuss angestellte Krankenschwester 1466 Wohnungsbesuche gemacht.

Freiburg teilt mit, daß in der kurzen Zeit des Bestehens einer Beratungsstelle dieselbe bereits von 106 Personen besucht war; die Pforzheimer Beratungsstelle nahmen 161 Personen in Anspruch.

Über die Heidelberger Beratungsstelle ist in dem X. Jahresbericht des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose folgendes zu lesen: In der Sprechstunde des Fürsorgearztes, Herrn Dr. Braun, Bismarckstraße 9, die jeden Dienstag von 4—5 Uhr abgehalten wird, wurden 93 Personen untersucht, 21 Erwachsene und 72 Kinder. Sämtliche Kinder unserer Patienten, die gefährdet schienen, wurden hingeführt und 120 Konsultationen erteilt. Die ärztliche Behandlung ist nicht Sache des Fürsorgearztes, aber es ist dem Verein von großem Wert, in all denjenigen Fällen, in welchen Kranke oder gefährdete nicht in ärztlicher Behandlung stehen, durch die Ratschläge des Fürsorgearztes in den regelmäßigen Sprechstunden und Vorstandssitzungen Fingerzeige für sein Einschreiten zu erhalten, und von nicht minder großem Wert ist es im Interesse der von dem Verein ver-

folgten Ziele, daß durch Eingreifen des Vertrauensarztes Personen, welche in ärztliche Behandlung und Überwachung gehören, in solche der für sie zuständigen Ärzte kommen.

Unsere Fürsorgeschwester, Frau Meyer, die die Aufgabe hat, die Kranken zu überwachen, machte im Laufe des Jahres 985 Besuche.

Die Kombination von Ausschüssen mit unentgeltlichen ärztlichen Beratungsstellen scheint in der Tat zu einer ganz wesentlichen Förderung der Tuberkulosebekämpfung beizutragen.

Vor allem werden die Ausschüsse viel mehr als bisher auf die Schlupfwinkel der Tuberkulose aufmerksam; sie werden auch ihre prophylaktische Tätigkeit in ganz erheblichem Maße ausdehnen können.

Mit den Beratungsstellen ist eine Zentrale geschaffen, in welcher alle in Fürsorge Genommenen, die aus Heilstätten Entlassenen, die Angehörigen von Tuberkulösen vom Vertrauensarzte des Ausschusses untersucht werden können.

Ich sehe in den Erfahrungen, die im Berichtsjahre mit diesen ärztlichen Beratungsstellen gemacht wurden, den bedeutendsten Gewinn für die künftige Ausgestaltung unserer Landesorganisation.

Abgesehen von der Errichtung von ärztlichen Fürsorge- und Beratungsstellen wandte sich auch im Berichtsjahre die Tätigkeit der Ausschüsse wieder den drei Hauptaufgaben zu:

1. Aufklärung des Volkes über Wesen und Heilbarkeit der Tuberkulose,
2. Verhütung derselben,
3. Fürsorge für die Erkrankten.

Der Aufklärung dienen am besten die Belehrung durch Wort und Bild, Vorträge in Versammlungen, womöglich mit Demonstrationen.

Im Jahre 1913 wurden (s. oben) 146 (139) Vorträge, zum Teil mit Lichtbildern, zum Teil während der Ausstellung des Wander-Museums, gehalten.

Die in großen Massen verteilten Merkblätter und Flugschriften wurden vom Landesauschuß unentgeltlich abgegeben.

Der Verhütung dient die Säuglingsfürsorge, die von manchen Ausschüssen in ihr Programm aufgenommen wurde. Wenn in den Berichten von mehreren Ausschüssen auf die Verteilung von Stillprämien hingewiesen wird, so haben diese gewiß ihre Berechtigung. Wenn aber das Stillen unter die Prophylaxe der Tuberkulose gerechnet wird, so scheint uns das doch etwas zu weit gegangen zu sein. Stillprämien sollten von anderen Faktoren gewährt werden, sie sollen aber jedenfalls nicht aus Mitteln, welche vom Landes-Tuberkuloseauschuß zur Verfügung gestellt sind, bestritten werden.

Die Propagierung einer zweckmäßigen Ernährung haben alle Ausschüsse in ihr Programm aufgenommen. Sie spielt auch unter den Vorträgen, welche gehalten wurden, eine wesentliche Rolle. Immer und immer wieder soll darauf hingewiesen werden, daß die Kuhmilch das wichtigste Nahrungsmittel für die Kinder sein soll.

Die Milchversorgung von Herrn Karl Bensinger (Neckarau) und von der Maggifabrik Singen verdiente in der Großindustrie weitere Nachahmung. Auch der Ziegenzucht sollte nach dem Beispiel der Gemeinden Schwellingen und Triberg noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Ziegen geben eine verhältnismäßig billige und gesunde Milch, denn die Ziege neigt nicht zur Tuberkulose.

Wenn wir nun einen zahlenmäßigen Nachweis über die Tätigkeit der Ausschüsse führen, so sind wir uns wohl bewußt, daß die Zahlen keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit machen können. Viele Ausschüsse führen keine Protokolle, immerhin bleiben die Fehlerquellen alljährlich dieselben, und ein Vergleich mit den früheren Jahren gibt einen annähernden Überblick über die Entwicklung der Tätigkeit.

Wie erwähnt suchten 7799 (7389) Kranke Hilfe, und zwar 5131 (3508) Erwachsene und 2668 (3881) Kinder. Unter diesen wurde bei 2902 (2072) Erwachsenen und 237 (325) Kindern Tuberkulose festgestellt, die übrigen waren nur gefährdet.

1977 (1490) Lungenkranke wurden in Heilstätten, Erholungsheime, Krankenhäusern untergebracht.

Die prophylaktische Tätigkeit ergibt sich vorzüglich aus folgenden Zahlen: 1885, nämlich 412 Erwachsene und 1473 Kinder wurden unterstützt, weil sie tuberkulös gefährdet waren.

Wohnungsdesinfektion bei Wohnungswechsel wurde 304 mal vorgenommen. Bei Todesfall wird stets desinfiziert.

2402 (1693) Personen wurden mit Nahrungsmitteln unterstützt; Geldunterstützungen wurden 729 Personen gewährt, Bettzeug und Wäsche wurde an 141 Personen abgegeben und endlich wurden 72 Betten unentgeltlich verabfolgt.

Der Rechnungsabluß ergab:

Einnahmen	131852	(117929) M.
Ausgaben	107464	(103265) M.

wobei zu bemerken ist, daß die Ausgaben in Wirklichkeit wesentlich höher zu veranschlagen sind, da viele Ausschüsse keine eigene Kasse führen.

Viele Ausschüsse, so Heidelberg, Pforzheim, Oberkirch, Baden-Baden, Konstanz, Engen, Mannheim Stadt und Land, Neckarau, geben alljährlich gedruckte Sonderberichte heraus.

Aus einzelnen dieser Berichte sei folgendes hervorgehoben:

Dem Heidelberger Bericht entnehmen wir: Der Verein zählte im Jahre 1912 643 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1913 schieden aus infolge Todesfalls, Fortzugs oder Austrittserklärung 50, neu hinzutraten 1 Mitglied auf Lebenszeit und 61 Jahresbeitrag zahlende Mitglieder, so daß sich die Zahl der Mitglieder auf 655 erhöhte.

Im Jahre 1913 wurden dem Verein von der Poliklinik 61, von anderen Ärzten 32, von Laien 7 Tuberkulosekranke zur Fürsorge überwiesen, darunter befanden sich 29 Männer, 46 Frauen, 13 Mädchen und 12 Kinder. Von den 100 Unterstützten waren im Jahre 1913 38 neu angemeldet, 62 wurden schon in vorhergehenden Jahren unterstützt, und zwar fortlaufend vom Jahre 1904 bis 1912 1, 5, 3, 4, 2, 5, 5, 9, 28.

Bei 26 Personen, welche nicht tuberkulös waren, kamen vorbeugende Maßregeln zur Anwendung, 8 Frauen und Mädchen fanden Erholung und Stärkung in der Kreispflegeanstalt Einsheim, wie in früheren Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge, 9 Kinder schickten wir je einen Monat in das Solbad Rappenaun und die gleiche Zahl in die Walderholungsstätte des Herrn Dr. Walter Hoffmann. Auch über diese Kuren können wir nur Günstiges berichten. 1 Kind wurde einen Monat im Sanatorium Rappenaun und eine Frau 4 Monate im Sanatorium Erzenberg bei Basel auf unsere Kosten

verpflegt. 23 Personen, die in Lungenheilanstalten gesandt wurden, rüsteten wir mit warmer Kleidung oder Geld zur Beschaffung derselben aus und nahmen die zurückbleibenden Familien in Fürsorge. Gestorben sind 12 unserer Patienten. Auf unseren Antrag sind von der städtischen Desinfektionsanstalt 24 Wohnungen desinfiziert worden bei Umzug oder bei der Abreise in Heilstätten. Auch die Desinfektion von Kleidungsstücken besorgte die Anstalt auf Kosten der Stadt, wofür wir der verehrlichen Stadtverwaltung noch unseren Dank abtatten. Um das Zusammenschlafen Gesunder mit Kranken zu verhindern, stellten wir 6 Betten und gaben in 7 Fällen einen Zuschuß zur Miete, um den Kranken gesündere Wohnungen zu verschaffen. — Wäsche säcke wurden an 11 Kranke verabfolgt, wöchentlich wurde die gebrauchte Wäsche abgeholt und desinfiziert und gewaschen den Kranken wieder zugestellt. Spuckbecher wurden 12 verteilt, und vielfach auch neue Bettwäsche, die dem Verein von freundlicher Seite geschenkt war, an die Kranken abgegeben.

An Milch wurden über 10000 Liter sowie Haferpräparate im Werte von 2690,52 *M* und Kohlen für 113 *M* verteilt.

Stiftung Landaufenthalt für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.

Hiervon profitierten im Jahre 1913 8 Frauen und Mädchen, die nach vier- oder sechs wöchentlichem Aufenthalt in Sinsheim in guter Luft und bei kräftiger Ernährung mit bedeutenden Gewichtszunahmen zurückkehrten. Wie in früheren Jahren reichten die Zinsen von 320 *M* nicht aus, und sehr erwünscht würde es sein, wenn die Stiftung weitere Zuwendungen erhielte zur Vermehrung des Grundstocks von 8000 *M*.

Den in Heilstätten gehenden Kranken fehlt es fast stets an der vorgeschriebenen warmen Kleidung. Wir sind sehr dankbar, daß uns solche mehrfach noch in gutem Zustande von unseren Freunden zur Verfügung gestellt wurde und bitten, auch in Zukunft warme Kleidungsstücke dem Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, Kaiserstraße 15, zum Abholen gütigst anmelden zu wollen.

Mannheim Land weist darauf hin, von welcher Bedeutung für den ganzen Bezirk die Erweiterung und Verbesserung des Lungenospitals sei, wofür die Stadt 250000 *M* bewilligt habe. Die städtische Fürsorgestelle kommt auch dem ganzen Bezirk zugut. Vor sämtlichen Lehrern des Bezirks wurde von Herrn Dr. Harms ein Vortrag gehalten über die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose. Die nötigen Desinfektionen wurden im ganzen Bezirke kostenlos ausgeführt. Im Bezirk wurden für Tuberkulosezwecke über 12000 *M* aufgewendet. Endlich wurde die Errichtung einer Kinderheilstätte angeregt.

In Konstanz wurde 1913 eine ärztliche Beratungsstelle eingerichtet, die monatlich einmal abgehalten wird. 87 Personen nahmen die Hilfe des Ausschusses in Anspruch, an 66 Personen wurden 9318 Liter Milch abgegeben, ferner wurden Haferkaffee, Eier und Biofen an Bedürftige verteilt. Für 13 Personen wurde Wäsche besorgt. Der Prophylaxe dienten die Verabreichung von 968 Solbädern an 82 Kinder.

Auf dem Walderholungsplatz in Neckarau befanden sich 193 Kinder in Pflege mit 5140 Pflgetagen; der Bericht teilt mit:

Während dieses Zeitraumes wurden an die Kinder 6094 Liter Milch abgegeben für die 1279,74 *M* ausgegeben wurden. Jedes Kind erhielt durchschnittlich pro Tag 1,2 Liter Milch. Im September 1913 wurde auch

ziemlich viel gekochtes und frisches Obst verspeist, so daß nur ein kleiner Teil unserer Obsterte zum Verkauf gelangte. Die warme Mittagstost ist zur stehenden Einrichtung geworden.

Vom 28. Mai bis 27. September 1913 ließen wir 5140 Portionen Mittagessen verabreichen. Die Ausgaben für Lebensmittel betragen 537,23 *M.* Von jedem Kind wurden täglich 10 *℥* für das Essen geleistet, woraus sich der Einnahmebetrag von 498,10 *M.* ergab, so daß sich mit Verwendung einiger Rückzahlungen aus Pflegegeldern von 45,65 *M.* eine Gesamteinnahme von 543,75 *M.* ergibt.

Endlich sei noch von der Tätigkeit des Ortsausschusses Karlsruhe, über dessen Fürorgestelle schon auf Seite 23 berichtet worden ist, folgendes mitgeteilt. Wie schon oben erwähnt, hatte der Ausschuß Karlsruhe 337 (323) Erwachsene und 116 (87) Kinder in Fürsorge genommen. Bei 243 (221) Erwachsenen und 41 (37) Kindern handelte es sich um eine wirkliche Tuberkuloseerkrankung, während 59 (41) Erwachsene und 62 (37) Kinder nur als gefährdet von der Abteilung Unterstützung erhielten. Von den in der Fürsorge der Abteilung befindlichen Lungenkranken wurden, abgesehen von den 156 (154) durch die Landesversicherungsanstalt einberufenen Patienten, 48 (30) in Krankenhäusern [nämlich in Blumenfeld 11, Emmendingen 9, Eppingen 1, Gernsbach 1, Böhrenbach 15, Karlsruhe Diakonissenhaus 1, Krankenhaus 10], 13 (18) in Heilstätten [Arten 2, Erzenberg 2, Luisenheim 7, Oberweiler 1, Stammberg 1], 14 (14) in Solbädern [6 in Dürnheim, 8 in Rappenaun, 11 (6) in Marzell und 2 (2) im städtischen Erholungsheim Baden] untergebracht. Dies wurde wiederum in vielen Fällen ermöglicht durch das freundliche Entgegenkommen der Landesversicherungsanstalt und die höchst dankenswerte Mithilfe der Stadt Karlsruhe. Der Aufwand der Abteilung hierfür betrug 6477 *M.* (6430); von diesem Betrag gelangten 3927 *M.* (3756) zum Rückerfab. Mit Nahrungsmitteln wurden im Berichtsjahre 160 (153) Kranke und Gefährdete mit einem Aufwand von 1594 *M.* unterstützt. Zur Verteilung gelangten 3358 Liter Milch (4997), 1081 (578) Essen oder Suppen aus den Volksküchen, 157 Pfund (139) Kakaos, 24 Pfund (16) Fleisch, die Milchunterstützung wurde wiederum in der Regel auf $\frac{1}{2}$ Liter täglich beschränkt und nur auf die Dauer von 8 Wochen bewilligt. Für Beschaffung von Kleidern und Wäsche für in die Heilstätte Einberufene wurden 183 *M.* für Schuhe und Stiefel für solche 175 *M.* aufgewendet. Der Aufwand hierfür vom Vorjahre betrug 232 *M.* Zur Anschaffung von Betten und Bettzeug wurden 136 (139) *M.* für Nachkleben von Invalidenmarken 16 *M.* für Reisezuschüsse 33 *M.* gegeben.

Bemerkt sei hier noch, daß die reichen von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, ferner die von anderen Abteilungen unseres Vereins, namentlich der Abteilung IV, Sofienfrauenverein, Elisabethenverein und Mädchenfürsorge, der Abteilung VI, Säuglingsfürsorge, sowie von den konfessionellen Vereinen auf Ersuchen der Abteilung geleisteten Unterstützungen nicht berücksichtigt sind.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht, nicht nur im Verhältnis zur Bevölkerung im ganzen, sondern auch der Zahl der Fälle nach in Baden in ständigem Rückgang begriffen. In den einzelnen Jahren erlagen ihr

im Jahr	Personen überhaupt	auf 1000 Einwohner	im Jahr	Personen überhaupt	auf 1000 Einwohner
1903	4129	2,13	1909	3598	1,71
1904	4202	2,14	1910	3512	1,65
1905	4066	2,03	1911	3436	1,59
1906	3817	1,88	1912	3319	1,52
1907	3725	1,82	im Durchschnitt		
1908	3679	1,77	1903/1912	3748	1,82.

Die seit mehr als einem Jahrzehnt in Baden wie im ganzen Deutschen Reich systematisch betriebene Bekämpfung der Tuberkulose hat hiernach erfreuliche Erfolge gezeitigt. Von 1903 bis 1912 ist eine Verminderung der Sterbefälle an Tuberkulose der Lungen um 810 oder nahezu ein Fünftel (19,6 %) eingetreten.

In der folgenden Übersicht ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht in den einzelnen Amtsbezirken und in den 7 größten Städten (mit über 20000 Einwohnern) im Berichtsjahr, verglichen mit dem Vorjahr, zur Darstellung gebracht. Es starben von 1000 Einwohnern

in 1912		1911		in 1912		1911			
Mannheim, Land	3,09	1,68	Karlsruhe, Stadt	1,65	1,54	Buchen	1,35	1,46	
St. Blasien	3,01	3,22	Lahr	1,64	1,84	Schönnau	1,33	1,03	
Ettenheim	2,98	2,18	Mannheim	1,61	1,58	Weinheim	1,33	1,88	
Wiesloch	2,94	2,68	Konstanz, Land	1,60	1,43	Bretten	1,27	1,54	
Eppingen	2,14	1,70	Rastatt	1,60	1,34	Durlach	1,26	1,56	
Pforzheim, Land	2,00	1,83	Heidelberg, Land	1,57	1,62	Wolfach	1,22	1,60	
Freiburg, Stadt	1,96	1,98	Oberkirch	1,56	1,46	Adelsheim	1,21	1,51	
Bruchsal	1,95	2,00	Pforzheim, Stadt	1,56	2,00	Freiburg, Land	1,19	1,95	
Schwezingen	1,88	2,53	Offenburg	1,55	1,47	Ueberlingen	1,18	1,51	
Heidelberg, Stadt	1,86	1,95	Engen	1,54	1,74	Säckingen	1,14	1,40	
Baden, Land	1,84	2,14	Lorrach	1,54	1,22	Alchern	1,11	1,82	
Müllheim	1,80	1,39	Bühl	1,52	1,16	Willingen	1,10	1,34	
Emmendingen	1,79	1,94	Landesdurchschnitt		1,52	1,59	Konstanz, Stadt	1,09	1,67
Waldkirch	1,77	1,29	Rosbach	1,50	1,50	Kehl	1,03	1,26	
Freiburg	1,76	1,74	Berthheim	1,50	1,71	Donaueshingen	0,99	1,33	
Baden	1,76	1,88	Mannheim, Stadt	1,47	1,57	Bonnndorf	0,97	0,97	
Eberbach	1,73	1,91	Waldshut	1,45	1,53	Stodach	0,94	0,62	
Baden, Stadt	1,72	1,72	Schopfheim	1,44	1,79	Vogberg	0,93	1,12	
Heidelberg	1,71	1,79	Triberg	1,41	1,37	Sinsheim	0,86	1,03	
Pforzheim	1,69	1,94	Tauberbischofsch.	1,41	1,12	Breisach	0,79	1,18	
Karlsruhe, Land	1,67	1,94	Konstanz	1,39	1,53	Psullendorf	0,76	0,57	
Staufen	1,65	1,15	Ettlingen	1,36	1,59	Neustadt	0,75	1,21	
Karlsruhe	1,65	1,61				Meßkirch	0,70	0,98	

Demnach weisen im Jahre 1912 von den 53 Amtsbezirken 23, darunter 12 oberländische, eine höhere, 1 eine gleichhohe und 30 eine geringere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht auf als das Land im ganzen (1,52 auf 1000 Einwohner); Mannheim-Land mit 3,09; St. Blasien mit 3,01 und Ettenheim mit 2,98 an Lungenschwindsucht Gestorbenen haben die höchsten, Neustadt mit 0,75 und Meßkirch mit 0,70 die niedrigsten Verhältniszahlen.

Es ist zweifellos, daß an diesem günstigen Resultat zahlreiche Faktoren Anteil haben, ebenso zweifellos ist es aber, daß die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise geführte Organisation der Tuberkuloseauschüsse vorzüglich durch die Belehrung der Bevölkerung, durch die Erziehung zur Reinlichkeit und die Fürsorge für die Kranken das Verdienst beanspruchen darf, an dieser Wendung zum Bessern opferwillig und nachhaltig mitgewirkt zu haben.

Rechnungsergebnis auf Ende 1913.

Einnahme.

A. Landestuberkuloseauschuß.

1.	Zinsen aus Aktivkapitalien	1 294	M.	69	Pf.
2.	Beiträge: a) Staat	8 000	"	—	"
	b) Landesversicherungsanstalt	6 000	"	—	"
	c) Mitglieder	1 216	"	80	"
3.	Geschenke: F. R. G. Großherzogin Luise	185	"	—	"
	Sonstige	321	"	—	"
4.	Beiträge zu Krankheitskosten:				
	a) für hiesige Kranke . . . 3 927 M. 37 Pf.	3 927	"	37	"
	b) für auswärtige Kranke . . . 3 956 " 43 "	3 956	"	43	"
		7 883	"	80	"
5.	Sonstiges	15	"	—	"
	Zusammen	24 916	M.	29	Pf.

31

B. Walderholungsstätte.

1.	Zinsen aus Aktivkapitalien	795	M.	39	Pf.
2.	Beiträge: Staat	500	"	—	"
	Landesversicherungsanstalt Baden	800	"	—	"
	Arbeiterpensionskasse Karlsruhe	200	"	—	"
3.	Geschenke	—	"	—	"
4.	Verpflegungsgelder	2 311	"	80	"
5.	Sonstiges	—	"	—	"
	Summe B	4 607	M.	19	Pf.

Ausgabe.

A. Landestuberkuloseauschuß.

1.	Verwaltungskosten	632	M.	17	Pf.
2.	Flugblätter, Druckschriften u. dgl.	973	"	05	"
3.	Beiträge an Ausschüsse	8 335	"	63	"
4.	Für Verpflegung in Heilanstalten:				
	a) für hiesige Kranke . . . 6 477 M. 56 Pf.	6 477	"	56	"
	b) für auswärtige Kranke . . . 5 900 " 31 "	5 900	"	31	"
		12 377	"	87	"

5. Unterstützungen:

a) Elisabethenverein: Beitrag für Stellung von Schwestern und Hauspflegerinnen	300 M. — Pf.
--	--------------

Komiteedamen:

b) Fleisch, Milch, Bargeld durch:		
a) hiesige Kranke	1 184 M. 35 Pf.	
b) auswärtige Kranke	143 " 53 "	1 327 " 88 "
c) Volksküchen-Essen		302 " 05 "
d) Kakao: hiesig	107 M. 57 Pf.	
auswärts	38 " 61 "	146 " 18 "
e) Feuerungsmaterialien		— " — "
f) Kleidung und Bettwerk:		
a) hiesige Kranke	541 M. 93 Pf.	
b) auswärtige Kranke	246 " 90 "	788 " 83 "

6. Sonstiges: für Hustenflaschen und anderes	172 " 30 "
--	------------

7. Für die Tuberkulose-Fürsorgestelle	88 " 88 "
---	-----------

Ausgabe zusammen 25 444 M. 84 Pf.

Einnahme zusammen 24 916 " 29 "

Defizit 528 M. 55 Pf.

B. Walderholungsstätte.

1. Bauunterhaltung	72 M. 35 Pf.
2. Heizung, Beleuchtung usw.	270 " 55 "
3. Inventar	249 " 99 "
4. Gehalte	663 " 90 "
5. Lebensmittel	1 940 " 89 "
6. Abgang und Nachlaß	247 " 65 "
7. Sonstiges	290 " 10 "
Summe B	3 735 M. 43 Pf.



BLB Karlsruhe



47 30814 1 031

